

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2024/25
Musikwissenschaftliches Institut
Universität Tübingen
Stand: 11.10.2024



Inhalt

Grußwort der Fachschaft	1
Lehrende im Wintersemester 2024/25.....	2
Fachstudienberatung	3
Sekretariat und Institutsverwaltung	3
Fachschaft	3
Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2024/25	4
Vorlesungen	4
Seminare/Hauptseminare (teilweise auch mit Übungsoption)/Proseminar	7
Übungen	16
Kolloquien	21
Tutorien	23
Weitere Veranstaltungen.....	24
Termine im Wintersemester 2024/25	25
Übersicht Veranstaltungen	26

Grußwort der Fachschaft

Liebe Kommiliton*innen,

willkommen im Wintersemester 2024/25! Die Fachschaft, das sind wir, ist wie jedes Semester für euch und eure Anliegen da. Ihr habt Fragen zum Studium, zum Institut, zu Tübingen oder wollt wissen, was ihr in eurer Freizeit machen könnt? Dann kommt auf uns zu! Ihr findet uns regelmäßig im Fachschaftszimmer (R 1.071) und dürft uns auch sonst gerne jederzeit ansprechen. Wie immer könnt ihr euch auf viele Veranstaltungen mit uns freuen, wo wir uns auch mal außerhalb der Lehrveranstaltungen treffen können; egal ob MuWi-Treff, Kneipentour, Filmeabend oder Konzert! Besonders gerne würden wir euch zur alljährlichen Ersti-Hütte (6. bis 8. Dezember) einladen!

Habt ihr Lust bekommen mitzumachen? Dann kommt doch mal zu einer Sitzung vorbei. Wir freuen uns immer über neue Mitglieder! Alle Informationen zu uns und den kommenden Veranstaltungen findet ihr bei uns auf der Website oder auf Instagram. Wir wünschen euch ein erfolgreiches und spaßiges Semester!

Eure Fachschaft

Lehrende im Wintersemester 2024/25

Aktuelle Sprechstundenzeiten finden Sie auf der [Homepage](#).

UMD PHILIPP AMELUNG RAUM 1.08
philipp.amelung@uni-tuebingen.de

DR. MAURO FOSCO BERTOLA RAUM 1.072
mauro-fosco.bertola@uni-tuebingen.de

JÖRG BÜCHLER, M. A. RAUM 1.01
joerg.buechler@uni-tuebingen.de

JUN.-PROF. DR. MATTHEW GARDNER RAUM 2.07
matthew.gardner@uni-tuebingen.de

CLEMENS GUBSCH, M. A.
clemens.gubsch@oeaw.ac.at

PROF. DR. STEFAN MORENT RAUM 2.05
stefan.morent@uni-tuebingen.de

DR. CHRISTOPH ÖHM-KÜHNLE
christoph.oehm@gmx.net

NIELS PFEFFER, M. A., M. MUS. RAUM 1.01
niels.pfeffer@uni-tuebingen.de

PROF. DR. JÖRG ROTHKAMM RAUM 2.08
joerg.rothkamm@uni-tuebingen.de

DAGMAR SCHMIDT-WEHINGER, M. A.
mail@dagm-schmidt.de

DR. MARIUS SCHWEMMER
kontakt@mariusschwemmer.de

Tutoren

JAKOB BEDNARZ
jakob.bednarz@student.uni-tuebingen.de

JONAS BÖTTIGER
jonas.boettiger@student.uni-tuebingen.de

MORITZ SCHERRIEBLE
moritz.scherrieble@student.uni-tuebingen.de

Fachstudienberatung

Mit allen Fragen, die vor Antritt oder während des Studiums entstehen, seien sie organisatorischer oder inhaltlicher Art, können Sie sich an Fachstudienberatung wenden.

Gerne sind wir bei Fragen zu alma, bei der Gestaltung des Stundenplans, der Anrechnung von BA-/MA-Scheinen, Leistungspunkten, BQ-Punkten, Problemlösung bei Terminkollisionen, Prüfungsmodalitäten etc. behilflich, informieren über Voraussetzungen, Ablauf und Inhalte des Musikwissenschaftstudiums (BA und MA) und stehen Ihnen bei allen Anliegen jederzeit beratend zur Seite.

Kontakt

NIELS PFEFFER, M. A., M. MUS. RAUM 1.01
studienberatung@mwi.uni-tuebingen.de

Sprechzeiten: Montag 14–16 Uhr, um Voranmeldung per Mail wird gebeten.

Sekretariat und Institutsverwaltung

ELKE STEINHAUSER, M. A.

ULRIKE WÖLLHAF RAUM 2.06

Anschrift

Eberhard Karls Universität Tübingen
Musikwissenschaftliches Institut
Schulberg 2 (Pfleghof)
72070 Tübingen
+49 (0)7071 29-72414
musik@uni-tuebingen.de

Die aktuellen Sprechstundenzeiten für Studierende sowie die Öffnungszeiten finden Sie auf der [Homepage](#).

Fachschaft

Die Fachschaft kümmert sich unter anderem um die Erstsemester-Begrüßung, die Ausrichtung von Institutsfesten und vertreten auf den Fachschaften-Vollversammlungen den Fachbereich Musikwissenschaft und seine Belange.

fachschaft@mwi.uni-tuebingen.de

Facebook: @MuWiTuebingen

Instagram: @Fachschaft_muwi_tue

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2024/25

Hinweis: Die QR-Codes führen direkt zu der entsprechenden Veranstaltung in alma.

Im Grundsatz soll das Studium von den eigenen Interessen geleitet sein. Daher sind alle Veranstaltungen für möglichst viele Zielgruppen geöffnet. Anforderungen und Voraussetzungen in den verschiedenen Phasen des Studiums sind jedoch unterschiedlich. Daher bietet die folgende Liste einen Überblick für die Zielgruppenorientierung der Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2024/25. Die Einordnung in Bezug auf die Module der Bachelor- und Masterstudiengänge finden Sie bei der jeweiligen Lehrveranstaltung. Nähere Informationen zu den Modulen entnehmen Sie bitte den Modulhandbüchern.

Lehrveranstaltungen wie die Übung „Sprechen und Schreiben über Musik“ (MUW-BA-07.2) und die Vorlesung „Gattungen der Vokal- und Instrumentalmusik“ (MUW-MA-01.1) finden nicht jedes Semester statt. Bitte achten Sie selbst darauf nicht regelmäßig stattfindende Veranstaltungen rechtzeitig zu besuchen und eventuell gegenüber dem Modulplan vorzuziehen.

Die Lehrveranstaltungen beginnen in der Regel in der ersten Semesterwoche. Aktuelle Angaben hierzu finden Sie auf alma und auf der Homepage des Instituts.

Vorlesungen

Musikgeschichte III: ca. 1650 bis 1850 | V

GARDNER

Dienstag 14–16 c. t.

Pfleghofsaal



Wiederaufführung der Oper *Demofonte* von Johann Adolph Hasse, 2019 im Krumauer Schlosstheater (Český Krumlov).

Die Überblicksvorlesung Musikgeschichte I–IV läuft über vier Semester und vermittelt Grundkenntnisse über die Geschichte der europäischen Musik von ihren Anfängen bis in die Gegenwart. Anhand von ausgewählten Kompositionen und den wichtigsten Stationen der Musikgeschichte sollen Gattungen, Kompositionstechniken, kulturelle und intellektuelle Kontexte, sowie ästhetische und musiktheoretische Fragestellungen kritisch betrachtet werden. Der dritte Teil widmet sich dem Zeitraum ca. 1650 bis ca. 1850.

Alle Jahre wieder: Advents- und Weihnachtslieder und ihre (Musik)Geschichte | V

MORENT

Donnerstag 14–16 c. t.

Hörsaal



Andante

Soprano
 Stil- le Nacht, hei- li- ge Nacht! Al- les schläft, ein- sam macht nur das trau- te Hoch-
 Stil- le Nacht, hei- li- ge Nacht! Hir- ten er-ot, hand ge macht, durch der En- gel Hut-
 Stil- le Nacht, hei- li- ge Nacht! Gut- tes sohn, o wie lacht, Lucä aus dei- nem

Alto

Tenore

Basso

Pianoforte

„Stille Nacht“, in: *Vier ächte Tyroler-Lieder für Sopran-Solo oder für vier Stimmen mit willkürlicher Begleitung des Piano-Forte*, hrsg. von August Robert Friese, Dresden 1832, S. 5.

Advents- und Weihnachtslieder können auch heute noch starke Emotionen wecken, rufen Kindheitserinnerungen wach. Auch Kirche und Religion Fernstehende kennen meist zumindest die Melodien der bekanntesten dieser Lieder, wie etwa „Alle Jahre wieder“, „Stille Nacht“ oder „O Tannenbaum“. Weniger bekannt ist die oft sehr bewegte Geschichte ihrer Texte und Melodien. Viele sind zunächst gar nicht im weihnachtlichen Kontext entstanden, sondern erst später miteinander verbunden und mit Weihnachten konnotiert worden. Die Vorlesung verfolgt die (Musik-)Geschichte der bekanntesten, aber auch einiger weniger bekannter Advents- und Weihnachtslieder, inklusive ihrer kompositorischen Rezeption und betrachtet dadurch auch verschiedenste musikalische Gattungen durch die Jahrhunderte. Sie folgt dabei der dem Wintersemester parallel laufenden liturgischen Zeit, beginnt also mit den Adventsliedern, über Weihnachtslieder bis zu Epiphanie und Mariä Lichtmess zu Semesterende.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Zum Schluss der jeweiligen Vorlesungssitzung möchten wir aber je nach Kräften die vorgestellten Lieder auch zusammen singen.

Literatur zur ersten (eher populärwissenschaftlichen) Einstimmung:

- Gerhard Blail: *O du fröhliche. Die Geschichte unserer schönsten Weihnachtslieder*, Stuttgart 1994.
- Franz Xaver Erni und Heinz Alexander Erni: *Stille Nacht, Heilige Nacht. Die schönsten Weihnachtslieder*, Freiburg 2002.

- Christa Holtei und Tilman Michalski: *Das große Familienbuch der Weihnachtslieder*, Düsseldorf 2008.

Weitere speziellere Literatur im Rahmen der Vorlesung.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
8.1	1.1, 7.1

Seminare/Hauptseminare (teilweise auch mit Übungsoption)/Proseminar

Musik denken. Theodor W. Adornos Musikphilosophie | S/HS/Ü

BERTOLA

Montag 16–20 s. t. (14-tgl., erster Termin am 21.10.)

Sammlungsraum



1969 schrieb Pierre Boulez, der damalige Anführer der europäischen Musikavantgarde, in seinem Nachruf auf Theodor W. Adorno: „Die Widersprüche – nicht gelöst, die Mehrdeutigkeiten – nicht beseitigt“. Er beschrieb damit Adorno als eine Persönlichkeit, „die dem Versuch der Deutung widersteht“. Adornos Denken und sein Musikverständnis scheinen bis heute widersprüchlich zu sein: Nach 1945 wurde er als Theoretiker einer „Musik des Widerstands“ gegen die Konsumgesellschaft gefeiert. Seit den 1980er Jahren wird Adorno jedoch, insbesondere in der deutschen Rezeption, oft als Verteidiger einer verengten Auffassung der Musikgeschichte und -kultur gesehen.

Im Seminar werden die Grundlagen von Adornos Philosophie und seine Ansichten über das moderne Musikleben besprochen. Darüber hinaus soll Adornos musikanalytische und kultursoziologische Auseinandersetzung mit Musikwerken exemplarisch hinterfragt werden. Das Ziel ist, gemeinsam über die Aktualität (oder nicht) seines Denkens über die Musik und über den Zusammenhang zwischen Musik und Gesellschaft zu reflektieren.

Wesentliche Lernziele des Seminars sind:

- Adornos Auffassung der Musik, insbesondere des 20. Jahrhunderts, kennenlernen.
- Den Zusammenhang zwischen dem philosophischen und kulturgeschichtlichen Denken Adornos und seinen musikästhetischen Untersuchungen erkennen.
- Die Aktualität von Adornos Thesen über das Wechselverhältnis zwischen Musik und Gesellschaft hinterfragen.

Sekundärliteratur zur Einführung:

- Gerhard Schweppenhäuser: *Theodor W. Adorno zur Einführung*, Hamburg 2009 (oder eine ältere Auflage), insbesondere S. 9–18 (biographische Skizze), 19–27 (das zentrale Konzept der „Kritik“) und 116–141 (über die Ästhetik).
- Geoff Boucher: *Adorno Reframed*, London und New York 2013, S. 62–93.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
6.1/2, 7.1/3, 8.3	1.2, 2.1, 4.1/2, 7.2

Sammeln, Archivieren, Präsentieren – 1935 und heute. Das Schwäbische Landesmusikarchiv | S

BÜCHLER

Termine und Modulzuordnungen werden noch bekanntgegeben.



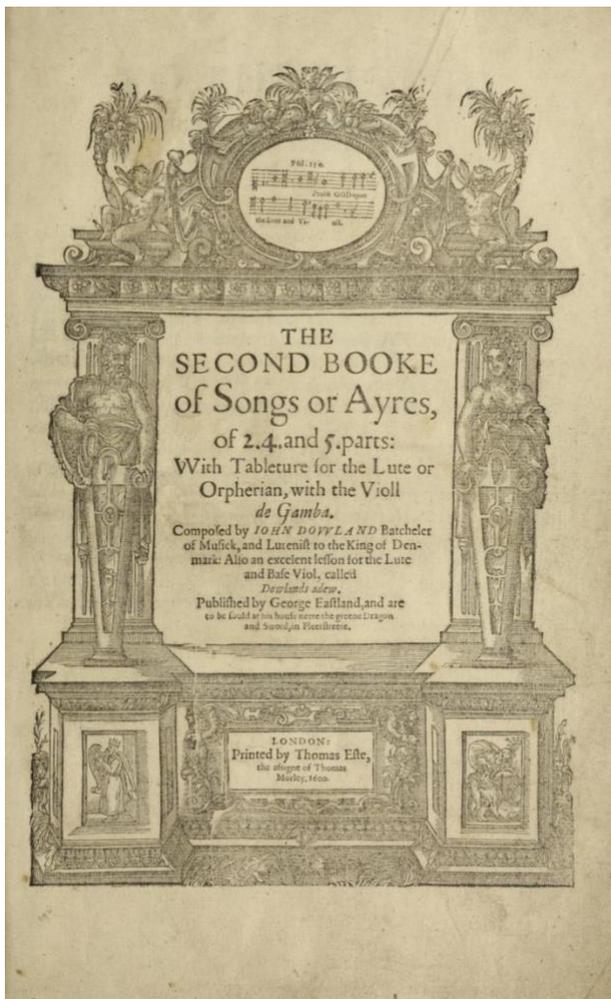
Das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Tübingen war bereits gute zehn Jahr alt, da übernahm erstmals ein habilitierter Musikwissenschaftler das Amt des Universitätsmusikdirektors: Ernst Fritz Schmid gestaltete seine kurze Amtszeit – nach weniger als zwei Jahren schied Schmid 1937 wieder aus dem Amt - intensiv und umtriebig. Insbesondere in seiner Sammelfreude zeigte er dabei einen vor dem Hintergrund der Zeit deutlich eigengeprägten Zugang auf musikwissenschaftliches Arbeiten: Mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besuchte er selbst zahlreiche Orte des deutschen Südwestens, an denen man hoffte, auf traditionsreiche Musikgeschichte und ihre Zeugnisse in Noten und Instrumenten zu treffen. Auf diesem Weg gelangte der Bestand nach Tübingen, der sich noch heute als Schwäbisches Landesmusikarchiv am Haus befindet. Das Quellenmaterial gilt es in seiner Geschichte zu beleuchten - wie gehen wir heute mit einem Bestand um, der in ambivalenter Weise in die nationalsozialistische Hochschulpolitik eingebunden war? -, in seinen Inhalten auszuwerten - welche Werke und Komponisten zeigen sich uns und was sagen sie über den musikalischen Alltag der abgebildeten historischen Zeitspanne aus? - sowie in den Arbeitsmöglichkeiten zu perspektivieren - welche Optionen der Auswertung und Darstellung dieses einmaligen Bestandes sind in Zukunft denkbar?

Music and Poetry in Elizabethan and Jacobean England | S/HS/Ü

GARDNER/ZIRKER

Dienstag 10–12 c. t.

Hörsaal



John Dowland, *The Second Booke of Songs or Ayres* [...], Titelseite, London 1600.

“If music and sweet poetry agree” writes Richard Barnfield (1574–1620) in his poem “In Praise of Music and Poetry”; John Donne’s posthumously published collection of poetry was titled *Songs and Sonnets* (1633); Sir Philip Sidney (1554–1586) interspersed his sonnet cycle *Astrophil and Stella* with “Songs”; William Byrd, in his collection *Psalmes, Sonets, & Songs of Sadness and Pietie* (1588), provided a collection of music that was based on the biblical psalter as well as other textual sources. During the early modern period in England the collating music and poetry was common practice, both in secular and in religious contexts. In this seminar, we will analyse the interaction(s) of music and poetry, how verse influenced musical settings, and how poetry was created with its rendering into song in mind etc. by applying the respective approaches of musicology and English literary studies. We will consider canonical works, such as those by Sidney and Shakespeare, Byrd and Dowland, as well as poems and songs popular during the reigns of Elizabeth I and James I but (mostly) forgotten over time.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
3.2, 6.1/2, 7.1/3, 8.3	1.2, 2.1/2, 4.1/2, 7.2

**Techniken und Methoden der digitalen Musikwissenschaft am Beispiel
Schubert-digital | S/Ü**



GUBSCH

16.10., 23.10., 30.10., 6.11., 13.11., 20.11., 27.11., 4.12. 11.12. jeweils
12–14 Uhr online

13.12. 12–18 Uhr, 14.12. 10–16 Uhr Präsenzblock, Hörsaal

Die Anwendung digitaler Techniken und Methoden wird in den Geisteswissenschaften mittlerweile vorausgesetzt. Eine große Herausforderung stellt dabei der Brückenschlag zwischen „klassisch“ musikwissenschaftlichen Arbeitsweisen und digitalen Anwendungen aus dem Bereich der Digital Humanities dar. Neben der computergestützten Erschließung, Aufarbeitung und Analyse von Quellen- und Archivmaterialien mittels *Optical Music Recognition* (OMR) werden zusehends Forschungsdaten online frei zugänglich und durchsuchbar gemacht, um musikwissenschaftliche Fragestellungen zu beantworten. Als Beispiele für diesen digitalen Turn lassen sich digitale Aufführungsdatenbanken, Quellen- und Werkverzeichnisse, Bibliographien oder Online-Lexika heranziehen. Vorteile dieser Forschungsplattformen sind normierte Datensätzen, interoperable Austauschformate und gegenseitige Vernetzung sowie die stete Anpassbarkeit an den aktuellen Forschungsstand.

Digitale Musikeditionen können im besonderen Maße von den neuen Möglichkeiten zur Darstellung musikphilologischer Problemstellungen profitieren: das Anzeigen von Korrekturen, Varianten oder Entwicklungsstadien ermöglicht es teils statisch wirkende oder im gedruckten Text schwer darstellbare Sachverhalte innerhalb des kompositorischen Prozesses in ihrer chronologischen Abfolge sichtbar werden zu lassen. Das auf XML basierende Codierungsverfahren der Music Encoding Initiative (MEI, <http://music-encoding.org/>) kann hier mittlerweile als Standard sowohl für das Aufbereiten digitaler Editionen als auch für deren Langzeitarchivierung angesehen werden. Ebenso lassen sich mit diesem Codierungsstandard Werk-, Quellen- und Aufführungsverzeichnisse in digitaler Form abbilden. Um dabei der Komplexität und Vielschichtigkeit von Werkgenese, überlieferten Musikhandschriften sowie belegbaren Aufführungen gerecht zu werden, bedarf es neben vorausschauender Datenmodellierung auch der Verknüpfung zu bereits bestehenden Normdaten, Taxonomien und Ontologien.

Ein Schwerpunkt wird dabei die Arbeit zum kompositorischen Schaffen Franz Schuberts sein: Die Erstellung von Werkincipits, die Beschreibung und Bewertung der Handschriften oder auch die Recherche von Aufführungsdaten sollen einen Einblick in die aktuelle wissenschaftliche Praxis sowie das hintergründige Datenmanagement der Forschungsplattform *Schubert-digital* (<http://schubert-digital.at>) geben.

Ziel der Lehrveranstaltung soll es sein, zunächst an einfachen Beispielen die Codierungsgrundlagen zu erlernen. Darauf aufbauend können die Kursteilnehmer*innen anhand von selbst gewählten Projekten zu verschiedenen Themenschwerpunkten vertiefend weitere Codierungen erstellen und diskutieren. Um eine Voranmeldung via E-Mail an clemens.gubsch@oeaw.ac.at wird gebeten. Die Lehrveranstaltung wird hybrid durchgeführt, neben wöchentlichen online-Sitzungen findet auch ein Präsenzblock statt (siehe Termine).

Literatur:

- Patrick Sahle: *Digitale Editionsformen, Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels*, 3 Bände, Norderstedt 2013.
- *Musikphilologie*, hrsg. von Bernhard R. Appel und Reinmar Emans, Laaber 2017.
- *MEI Guidelines (5.0)*, <https://music-encoding.org/guidelines/v5/content/>.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
3.2, 6.1/2, 7.1/3, 8.3	DiHu

Musik in Westafrika: Yoruba und die Talking Drums | S/HS/Ü

ÖHM-KÜHNLE

Montag 14–16 c. t.

Hörsaal



Nigerianische Talking Drum, auf einem afrikanischen Baumwolltuch

Auf der Grundlage aktueller Studien und Feldforschungen überwiegend nigerianischer Musikwissenschaftler*innen (besonders von Omojola, Olúbòmehin, Yussuf und Idamoyibo) werden Tonbeispiele und Analysen traditioneller Yorùbá-Genres, Bàtá- und Dùndún-Trommeln sowie zeitgenössische Musikstile (wie Jùjú) untersucht.

Die Veranstaltung soll aufgeteilt werden in eine einführende Präsentation der Themenbereiche und grundlegender Fragestellungen, gefolgt von Referaten der Studierenden.

Auch ein zeitlich begrenzter praktischer Teil ist geplant, um den Teilnehmer*innen das Kennenlernen zumindest grundlegender Spielweisen eines der beschriebenen Instrumente zu ermöglichen.

Literatur:

- Bode Omojola: *Yorùbá Music in the Twentieth Century. Identity, Agency, and Performance Practice*, Rochester 2012.
- O. Oladipo Olúbòmehin und N. Babátúndé Yussuf: „Traditional Music and the Expression of Yoruba Socio-cultural Values. A Historical Analysis“, in: *Muziki* 15/2 (2019), S. 61–74, <https://doi.org/10.1080/18125980.2018.1554980>.
- Zacchaeus Adelere Adesokan: „The Technology of Dùndún Drums in Yoruba Culture“, in: *African Musicology Online* 8/2 (2018), S. 36–47.

- Atinuke Adenike Idamoyibo: „The Impact of Dùndún Drummers on the development of Traditional Music in South West Nigeria“, *International Journal of Music Studies* 3/1 (2021), S. 37–54, <https://doi.org/10.37745/ij>.
- Gerhard Kubik, Art. „Westafrika“ [2016], in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, New York u. a. 2016 ff., <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/50439>.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
3.2, 6.1/2, 7.1/3, 8.3	1.3

Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten | PS

PFEFFER

Montag 14–16 c. t.

Hörsaal



Das Proseminar „Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten“ ist verpflichtend für Studierende des ersten Semesters (Bachelor). Es bietet einen Einblick in die vielfältigen Forschungsfelder, Fragestellungen und Arbeitsweisen des Faches Musikwissenschaft. Hauptanliegen der Veranstaltung ist es, Sie mit den verschiedenen Techniken des selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen. Sie lernen wichtige musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Rechercheinstrumente wie spezielle Fachdatenbanken oder Bibliothekskataloge kennen, üben den Umgang mit historischen Quellen ebenso wie mit wissenschaftlicher Fachliteratur und modernen Notenausgaben und bekommen alle nötigen Informationen für das Vorbereiten eines Referates und das Verfassen einer Hausarbeit.

Zu dieser Veranstaltung wird es ein Tutorium geben.

Literatur:

- Matthew Gardner und Sara Springfeld: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*, Kassel 2014 (Bärenreiter Studienbücher Musik 19).

BA (PO 2017/20)
3.1

Ballett- und Filmmusik I: Filmmusik | HS/S/Ü

ROTHKAMM

Donnerstag 10–12 c. t.

Hörsaal



Seit Beginn der musikbegleiteten Stummfilme sollte Musik auf Bewegung und Bedeutung eingehen. Dabei waren es vor allem werkspezifische originäre Filmmusiken, die auf die Rhythmik der Bewegung im Filmbild abzielten bzw. motorisch-illustrativ und erinnerungsmotivisch konstruiert waren. Diese Tendenz findet sich auch noch im jungen Tonfilm der 1930er und 40er Jahre. Im Lauf der Zeit wurden die realistisch-illustrativen Musikbewegungen, die an Programmmusik oder sinfonische Dichtung erinnern, auch durch nicht-narrative Musik ergänzt, welche auf Raum- oder Gefühlsbewegungen Bezug nahm.

G. Huppertz: *Metropolis* (1927), Synchronleiste in der durch F. Strobel rekonstruierten Partitur (ca. 2010)

In der Filmmusik des 20. und 21. Jahrhunderts wiederholt sich variiert und zeitversetzt eine Entwicklung, wie sie in der Ballettmusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu beobachten ist. Mit Entstehung der Filmmusik zu Beginn des 20. Jahrhunderts emanzipierte sich die Ballettmusik und wurde zur Gattung der Innovation mit Konzepten, die sich der Illustration oder Semantik verweigern - ähnlich wie in der avancierten Filmmusik ab den 1960er Jahren.

Im ersten Teil dieser zweiteiligen, aber separat besuchbaren Lehrveranstaltung sollen originäre Spielfilmmusiken von ca. 1920 bis zur Gegenwart thematisiert werden, u.a. von Komponisten wie Paul Dessau, Gottfried Huppertz, Dmitri Sostakovic, Sergej Prokof'ev, Erich W. Korngold, Bernard Hermann, John Williams und Hans Zimmer.

Methodisch vergleichbar schwierig wie bei der Analyse von Ballettmusik ist die Rekonstruktion der Originalpartituren und ihre exakte Synchronisierung zum Filmbild bzw. zur Choreographie. Methodische Erfahrungen der Analyse und Interpretation von Ballettmusik und deren Terminologie sollen fruchtbar gemacht werden. Es soll ein musikwissenschaftlich-philologischer und werkanalytischer Ansatz verfolgt werden, der gleichwohl von theater-, tanz- und medienwissenschaftlichen Herangehensweisen profitiert. Die Kenntnis der behandelten prominenten Filme selbst wird vorausgesetzt bzw. kann – abseits der eigenen Anschauung – bei schwer zugänglichen Filmen partiell in der parallelen Übung *Höranalyse und Sprechen über Filmmusik* erworben werden.

Literatur zur Einführung:

- Ulrich E. Siebert: Art. „Filmmusik“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, zweite, neubearbeitete Ausgabe, hrsg. von Ludwig Finscher, Sachteil, Bd. 3, Kassel und Stuttgart 1995, Sp. 446–474.

- *Klassiker der Filmmusik*, hrsg. von Peter Moormann, Stuttgart 2009.
- *Lexikon der Filmmusik. Personen – Sachbegriffe zur Theorie und Praxis – Genres*, hrsg. von Manuel Gervink und Matthias Bückle, Laaber 2012.

Weitere Literatur wird in der ersten Sitzung empfohlen.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
3.2, 6.1/2, 7.1/3, 8.3	1.2, 2.1/2, 4.1/2, 7.2

Der Klang des 20. Jahrhunderts. Brennpunkte einer jeweils neuen Musik | S/Ü

SCHMIDT-WEHINGER

Dienstag 12–14 c. t.

Hörsaal



Auf der Grundlage eines kompakten Überblicks über die Hauptströmungen des 20. Jahrhunderts sollen anhand ausgewählter Kompositionen der Jahre 1950-1970 die Kristallisationspunkte der kompositionstechnischen und musikästhetischen Denkmodelle herausgearbeitet werden. Von besonderem Interesse sind hierbei Entwicklungszüge: welches waren die Vorläufer dieser Konzepte – und welche sind heute noch aktuell?

Begriffe wie Serialismus, Musique Concrète, Gruppenkomposition, Formelkomposition, Klangflächenkomposition, Elektronische Musik, Aleatorik, Offene Form, stochastische Musik, Minimal Music sollen auf ihren musikalischen Kern überprüft und zusammen mit Extrakten der wichtigsten ästhetischen und musikpolitischen Schriften diskutiert werden.

Ziel des Seminars ist ein möglichst profunder Einblick in die wichtigsten Aspekte der Musik des 20. Jahrhunderts.

BA (PO 2017/20)
3.2, 6.1/2, 7.1/3, 8.3

Katholisches Gericht und evangelische Gelassenheit? Vergleichende Betrachtung katholischer und evangelischer Begräbnismusiken | S

SCHWEMMER

Mittwoch 16–18 c. t.

Hörsaal



Das Kirchenmusikrepertoire umfasst zahlreiche Vertonungen von Texten für Begräbnisgottesdienste, die unterschiedlichen Auseinandersetzungen mit Tod und ewigem Leben darstellen. Neben vielen Vertonungen der „Missa pro defunctis“, die Schreckensbilder des Jüngsten Gerichts klangmalerisch nachzeichnen, finden sich auch Trostbilder von Tod als zweiter Geburt und von Verheißung der Glückseligkeit im Jenseits. Damit verbundene Gottesbilder und unterschiedliche Konfessionen der Komponisten stellen die Frage nach einer katholischen oder protestantischen Spiritualität bei diesen letzten Dingen.

Als exemplarische Vertonungen sollen Michael Haydns (1737–1806) Requiem in c MH 155 („Schrattenbach-Requiem“, 1771) und die Musikalischen Exequien SWV 279–281 (op. 7, 1636) von Heinrich Schütz (1585–1672) unter den Aspekten Kompositionsanlass, Aufführungspraxis, Werkanalyse und Spiritualität betrachtet und verglichen werden, zudem anschließend weitere Werke des 19. Jahrhunderts (Schumann, Brahms, Verdi, Berlioz) mit den erzielten Erkenntnissen in den überkonfessionellen Blick genommen werden.

BA (PO 2017/20)

3.2, 6.1/2, 7.1/3, 8.3

Übungen

Gehörbildung | Ü

AMELUNG

Dienstag 16–18 c. t.

Pfleghofsaal



Die Übung beinhaltet die Grundlagen der Gehörbildung in den Bereichen Rhythmus, Intervallhören und Akkordbestimmung. Dabei geht der Kurs Schritt für Schritt vor, beginnend mit leichten hin zu schwierigeren Übungen. Neben dem Hören wird das Vom-Blatt-Singen ein weiterer Schwerpunkt sein.

BA (PO 2017/20)

4.4

Kontrapunkt II | Ü

AMELUNG

Mittwoch 14–16 c. t.

Hörsaal



Der Kurs baut auf die Übung Kontrapunkt I auf und vertieft die Regeln. Der Schwerpunkt wird gelegt auf das Schreiben von dreistimmigen Sätzen, angefangen mit leichten homophonen Übungen bis hin zu einem Cantus firmus mit zwei Floridi.

BA (PO 2017/20)

4.2

Notations- und Quellenkunde I | Ü

MORENT

Donnerstag 16–18 c. t.

Hörsaal



Die Übung führt in den Gregorianischen Choral als dem ältesten dokumentierten Repertoire und „Rückgrat“ europäischer Musik ein.



Beginn des Introitus „Puer natus est nobis“,
in: CH-Estb Cod. 121 (1151), ca. 960–970,
S. 30.

Behandelte Themen sind u. a. das geschichtliche Werden (politische Situationen, geographische Gegebenheiten), die Entstehung des fränkisch-gregorianischen Repertoires, Formen der Niederschrift (adiastematische/diastematische Neumen, Quadratnotation), Rolle von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, die wichtigsten Handschriften, Grundlagen der Liturgie (Gottesdienstformen, liturgische Bücher), Formen- und Stilkunde, Moduslehre, musikalische Erweiterungen (Tropus, Sequenz) und Restitution des Chorals seit dem 19. Jahrhundert.

Die Veranstaltung versteht sich als grundlegende Einführung in die musikalischen und theologisch-philosophischen Fragestellungen des Gregorianischen Chorals, die für das Studium europäischer Musikgeschichte unabdingbar sind.

Das monophone Choralrepertoire bildet die Grundlage für die Entwicklung der Mehrstimmigkeit, die in Notations- und Quellenkunde II behandelt wird.

Lernziele:

- Selbstständiger und souveräner Umgang mit den Handschriften der Choralüberlieferung und der Neumennotation (ca. 900–1100).
- Grundlegende Kenntnisse der Liturgie (Kirchenjahr).
- Grundlegende Kenntnisse der liturgisch-musikalischen Formen in Stundengebet und Messe.

Quellen und Literatur:

- David Hiley: *Gregorian Chant* (Cambridge Instructions to Music), Cambridge 2009.
- David Hiley: *Western Plainchant. A Handbook*, Oxford 1993.
- Stefan Klöckner: *Handbuch Gregorianik: Einführung in die Geschichte, Theorie und Praxis des Gregorianischen Chorals*, Regensburg 2009 (und neuere Auflagen).
- Stefan Morent: *Die Musik der Antike und des Mittelalters* (Epochen der Musik 1), Lilienthal 2021.
- mit: <https://www.digimuwi.uni-tuebingen.de/mam-materialien>

BA (PO 2017/20)

2.3

Harmonielehre I | Ü

ROTHKAMM

Montag 10–13 c. t.

Hörsaal



Stichworte: Grundlegende Begriffe und Techniken der Harmonielehre (Stufen- und Funktionstheorie). Akkordverbindungen; Generalbass aussetzen; Hören und/oder Spielen harmonischer Zusammenhänge, z.B. am Klavier; Kadenzlehre; Regeln der Stimmführung.

Lernziele:

Die Studierenden sind in der Lage, einfache Generalbassbezeichnung vierstimmig auszusetzen. Sie können einfache vierstimmige Werke des 17. bis frühen 19. Jahrhunderts funktionsharmonisch analysieren.

Belegungsinformation:

Bitte beachten Sie die kurze Belegungsfrist (11.10.) und melden sich rechtzeitig auf alma an! Zu dieser Übung gibt es ein Helpdesk (Mi 9-10 und Fr 14-15 Uhr; Tutor: Moritz Scherrieble, u.a.). Bitte einen dieser Termine freihalten!

Literatur zur Einführung:

- Thomas Krämer: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden 1991, ⁵2009. (Funktionsanalyse; mit Übungen und Lösungen)
- [Paul] Dachs-Söhner: *Harmonielehre für den Schulgebrauch und zum Selbstunterricht. Erster Teil*. Neu bearbeitet und ergänzt, München 1953, 2007. (Stufentheorie/ Generalbass; mit zahlreichen Aufgaben)
- Weitere Literatur wird in der Übung vorgestellt.

BA (PO 2017/20)

1.1

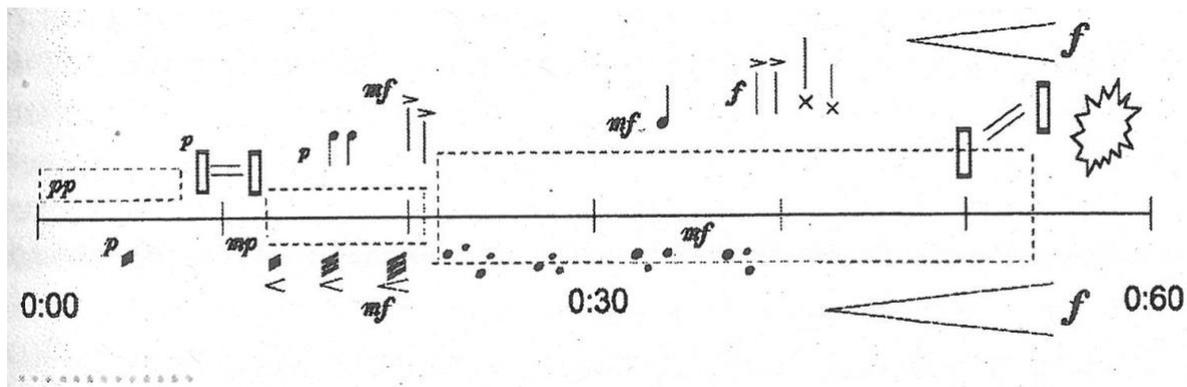
Höranalyse und Sprechen über Filmmusik | Ü

ROTHKAMM

Freitag 10–14 c. t. (14-tgl.)

Hörsaal





Graph of sonic events in A. Hitchcock's *The Bird*, 1963 (James Buhler, David Neumeyer und Rob Deemer: *Hearing the Movies*, Oxford 2010, S. 63).

In dieser Übung sollen ausgewählte Spielfilme geschaut und deren Musikspur hörend analysiert und interpretiert werden. Methodisch geht es um eine Einschätzung dieser Musikgattung ohne Kenntnis der zugrunde liegenden Partitur, die mitunter nur schwer zu rekonstruieren bzw. einzusehen ist, und deren Wirkung. Dazu werden nach einführenden Kurzvorträgen gruppenweise Höraufgaben verteilt und längere Ausschnitt bzw. (bei Kurzfilmen) ganze Filme analysiert. Methoden der medienwissenschaftlichen Filmanalyse und der musikwissenschaftlichen Höranalyse sollen fruchtbar kombiniert werden. Die Technik eines allgemeinverständlichen Einführungsvortrags im Bereich Filmmusik(konzert) soll geübt werden.

Literatur zur Einführung:

- James Buhler, David Neumeyer und Rob Deemer: *Hearing the Movies. Music and Sound in Film History*, Oxford 2010, vor allem Part I.
- Knut Hickethier: *Film- und Fernsehanalyse*, fünfte, aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart 2012, vor allem Kapitel 5.1.

UB-Link: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-476-00811-4>

- Lothar Mikos: *Film- und Fernsehanalyse*. München 2003, vierte überarbeitete und erweiterte Auflage 2023, vor allem Kap. 4.5 und 4.6.

UB-Link: <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838559810>

Belegungsinformation:

Die Übung dient der Vorbereitung und Ergänzung des parallelen HS/S *Ballett- und Filmmusik I: Filmmusik* (Do 10-12 Uhr). Der parallele Besuch wird empfohlen. Die Übung kann aber auch völlig unabhängig besucht werden.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
7.2/3	2.2, 4.3

Werkanalyse I | Ü

ROTHKAMM

Mittwoch 10–12 c. t.

Hörsaal



Einführung in Methoden und Techniken der Werkanalyse für Musik (von ca. 1650 bis ins 21. Jahrhundert inkl. Werkanalyse II): Text-, Melodie-, Rhythmus-, Instrumentations- und Formanalyse im Hinblick auf den spezifischen Kunstcharakter, Zeit- und Personalstil. Schreiben von Hauptstimmenausügen, Erkennen einschlägiger Formmodelle (wie z. B. Fuge, Sonatenhauptsatzform).

Belegungsinformation:

Bitte beachten Sie die kurze Belegungsfrist (11.10.) und melden sich rechtzeitig an.

Literatur zur Einführung:

– Clemens Kühn, *Analyse lernen* (Bärenreiter Studienbücher Musik 4), Kassel 1993, ⁹2021.

Weitere Literatur siehe Handleitung E (Werkanalyse): <https://uni-tuebingen.de/de/128739>

BA (PO 2017/20)

5.3

Kolloquien

Kolloquium | K

GARDNER

Mittwoch 18–20 c. t.

Hörsaal



BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
9.1	8.1/2

Colloquium Digitale | K

MORENT

Mittwoch 18–20 c. t.

Hörsaal



Das Colloquium Digitale ist digital sowohl den Inhalten als auch wahlweise der Form (via Zoom bzw. in hybriden Formen aus Präsenz und Online-Komponenten) nach.

Es dient dazu, das neue und auch im Fach Musikwissenschaft immer wichtiger werdende Thema der Digitalen Musikwissenschaft bzw. der Digital Humanities in seinen verschiedenen aktuellen Ausprägungen kennen zu lernen. Studierende verschiedener Stufen (BA, MA, Promotion) stellen ihre Arbeiten und Projekte vor und, begleitet von einer Respondenz, zur Diskussion.

Gastvorträge stellen einzelne Bereiche der Digitalen Musikwissenschaft/Digital Humanities vor, zu denen ein/e Studierende/r eine Respondenz verfasst und in der folgenden Woche durch ein Referat und Thesenblatt vertieft vorstellt und zur Diskussion stellt.

Als „Colloquium“ soll vor allem das gemeinsame Gespräch und die Diskussion in einer vertrauten Runde im Mittelpunkt stehen und eine lockere Atmosphäre alle dazu animieren, ihre Gedanken beizusteuern und sich im wissenschaftlichen Argumentieren zu üben.

BA-Studierende außerhalb des Colloquiums mit MUW-BA-03 können bei Gastvorträgen auch durch Testat + evtl. Abstracts von je ca. 250 Wörtern ECTS-Punkte erwerben.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
9.1	8.1/2

Kolloquium zu aktuellen Forschungsfragen | K

ROTHKAMM

Dienstag 16–19 c. t.

Hörsaal



Die Studierenden setzen sich mit einem musikwissenschaftlichen Thema im Hinblick auf ihre BA- oder MA-Arbeit zunächst in Referatsform auseinander und lernen durch die Diskussion der weiteren Referate und Übernahme von Responenzen, sich zu unterschiedlichen Themen und Methoden des Faches zu verhalten. Desweiteren werden punktuell ggf. auch Dissertations- und Habilitationsvorhaben diskutiert, um die weiteren Qualifikationsniveaus des Wissenschaftsbetriebs kennen zu lernen. Offen für alle, auch punktueller Besuch einzelner Sitzungen (z.B. Streits) bei Interesse möglich!

Belegungsinformationen:

- Bitte melden Sie sich auf alma - auch bei nur punktueller Interesse - bis 11.10.2024 an, damit Sie regelmäßige Informationen über den Ablauf, die Themen und Termine erhalten können.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
9.1	8.1/2

Tutorien

Helpdesk | T

BEDNARZ/BÖTTIGER/SCHERRIEBLE

Montag 13–14, Mittwoch 9–10 und Freitag 14–15, jeweils s. t.
Hörsaal, nach Bedarf Sammlungsraum und Fachschaftszimmer



Allgemeine Musiklehre | T

SCHERRIEBLE/ROTHKAMM

8.10., 14–17 Uhr c. t., 9.–11.10., 10–13 Uhr c. t. und n. V.

Hörsaal



BA (PO 2017/20)

1.3

Weitere Veranstaltungen

Erstsemesterbegrüßung durch den Geschäftsführenden Direktor und Einführung in die Studien- und Modulordnung durch die Fachstudienberatung

Montag, 7.10.2024, 14–15 s. t.

Hörsaal

Collegium Musicum: Akademischer Chor

AMELUNG

Dienstag 20–22:15 s. t.

Pfleghofsaal

Collegium Musicum: Akademisches Orchester

AMELUNG

Mittwoch 20–22:15 s. t.

Pfleghofsaal

Termine im Wintersemester 2024/25

Semesterbeginn: 1.10.2024

Semesterende: 31.3.2025

Vorlesungsbeginn: 15.10.2024

Vorlesungsende: 8.2.2025

Vorlesungsfreie Tage: 1.11.2024 (Allerheiligen), 21.12.2024 bis 6.1.2025 (Weihnachtspause)

Redaktion: Niels Pfeffer, Jörg Rothkamm

Redaktionsschluss: 2.10.2024

Redaktioneller Hinweis: Verbindliche Angaben zu den Modulzuordnungen und Anmeldebedingungen sowie weitere Informationen entnehmen Sie bitte alma. Anforderungen für Studien- bzw. Prüfungsleistungen werden i.d.R. in der ersten Sitzung von den Lehrenden bekannt gegeben. Bei Nachfragen zu den einzelnen Veranstaltungen wenden Sie sich bitte an die Lehrenden (Sprechstundenzeiten s. [Homepage](#)). Bitte beachten Sie, dass für einige Lehrveranstaltungen eine verkürzte Anmeldefrist auf alma gilt.

Übersicht Veranstaltungen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Block
9			9–10 s. t., Hörsaal Bednarz/Scherrieble/Böttiger T Helpdesk			13.12 (12–18), 14.12 (10–16) Gubsch S/Ü Techniken und Methoden der digitalen Musikwissenschaft am Beispiel Schubert-digital
10	10–13, Hörsaal Rothkamm Ü Harmonielehre I	10–12, Hörsaal Gardner/Zirker S/HS/Ü Music and Poetry in Elizabethan and Jacobean England	10–12, Hörsaal Rothkamm Ü Werkanalyse I	10–12, Hörsaal Rothkamm HS/S/Ü Ballett- und Filmmusik I: Filmmusik	10–14, Hörsaal Rothkamm Ü Höranalyse und Sprechen über Filmmusik (14-tgl.)	
11						
12		12–14, Hörsaal Schmidt-Wehinger S/Ü Der Klang des 20. Jahrhunderts. Brennpunkte einer jeweils „neuen“ Musik	12–14, online (16.10–11.12.) Gubsch S/Ü Techniken und Methoden der digitalen Musikwissenschaft am Beispiel <i>Schubert-digital</i>			8.10–11.10. und n. V., Hörsaal Scherrieble/Rothkamm Tutorium Allgemeine Musiklehre
13	13–14 s. t., Hörsaal Bednarz/Böttiger T Helpdesk					
14	14–16, Hörsaal Öhm-Kühnle S/HS/Ü Musik in Westafrika: Yoruba und die Talking Drums	14–16, Pflegehofsaal Gardner V Musikgeschichte III	14–16, Hörsaal Amelung Ü Kontrapunkt II	14–16, Hörsaal Morent V Alle Jahre wieder: Advents- und Weihnachtslieder und ihre (Musik)Geschichte	14–15 s. t., Hörsaal Bednarz/Scherrieble/Böttiger T Helpdesk	
15						
16	16–18, Hörsaal Pfeffer PS Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten	16–18, Pflegehofsaal Amelung Ü Gehörbildung	16–18, Hörsaal Schwemmer	16–18, Hörsaal Morent Ü Notationskunde I		
17	16–20 s. t., Sammlungsraum Bertola HS/S/Ü Musik denken. Theodor W. Adornos Auffassung der Musik (14-tgl.)	16–19, Hörsaal Rothkamm Kolloquium zu aktuellen Forschungsfragen	S Katholisches Gericht und evangelische Gelassenheit? Vergleichende Betrachtung katholischer und evangelischer Begräbnismusiken			
18			18–20, Hörsaal Morent Colloquium Digitale			
19			18–20, Sammlungsraum Gardner Kolloquium			

Schipperges
Forschungsemester